

HILTRUP

Nr. 25 - Dez. '80

HEUTE und MORGEN

Vernünftiger Umgang
mit wertvollen Rohstoffen
Recycling-Papier



INFORMATIONEN - MEINUNGEN - AKTUELLES - INFORMATIONEN - MEINUNGEN



An der alten Kirche

Gemeinsam erfolgreich: Anwohner und SPD

Das Verfahren zur Aufstellung des Bebauungsplanes Nr. 246 (Hiltrup; An der alten Kirche), der ausschließlich den Ausbau der Straße An der alten Kirche zu einer breiten Durchgangsstraße zum Ziel hatte, ist angehalten. Viele Bürger hatten gegen den von der CDU/FDP-Mehrheit gewünschten Bebauungsplan schriftlich Einspruch eingelegt und haben damit gemeinsam mit der SPD einen ersten Erfolg gegen diese Fehlplanung erzielt (sh. Seite 7)



SPD

Ortsverein
Hiltrup

Randbemerkung

"Es muß ein herrliches Gefühl sein, in luftiger Höhe über die beiden Hindernisse zu fahren" oder "Anwohner und Autofahrer werden sich sicherlich darüber freuen"; so und ähnlich tönte es in der Münsterschen Zeitung zum Brückenbauwerk Hiltrup. Einige Zeit nach der Eröffnung muß es für den Verfasser eine herbe Enttäuschung gewesen sein, daß es bei der sogenannten Frage der Woche nicht nur positive Stimmen gab, sondern positive und negative Stimmen sich die Waage hielten.

Uns hat erstaunt, daß nur ein Anlieger befragt wurde, während alle anderen Befragten nicht Betroffene waren. So verwundert es dann nicht,

Meinungs„bilder“

daß kein Wort über die Klagen der Anlieger verloren wird, daß eine deutliche Zunahme des LKW-Verkehrs zu vermerken ist, daß damit der Lärm in Teilbereichen erheblich angewachsen ist oder daß es Geschäftsinhaber gibt, die bereits Umsatzeinbußen zu verzeichnen haben.

Nun wissen wir zwar spätestens seit den Auseinandersetzungen um die B 67 N, daß einige MZ-Redakteure zu den eifrigen Verfechtern eines überzogenen Straßenbaus gehören (und sei es auch nur, um dem CDU - MdB Dr. Jahn Wahlhilfe zu geben).

Aber — welches Ergebnis hätte die Frage der Woche wohl gezeigt, wenn sie ohne die vorgefaßte Meinung gestellt worden wäre und man die tatsächlich Betroffenen gehört hätte? Das wäre ein Meinungsbild und nicht Meinungsbildung gewesen.

Jugendliche: in Hiltrup unerwünscht

Das Angebot an Jugendarbeit in Hiltrup ist unzureichend. Die Jugendlichen stehen buchstäblich auf der Straße — ein offener Treff für alle Jugendlichen fehlt. Dies ist allerdings bekannt, Rat und Verwaltung dachten darüber nach, wie Abhilfe geschaffen werden konnte.

Aus der 15-Millionen-Stadthalle Hiltrup strich die CDU dennoch gegen den erbitterten Widerstand der SPD das vorgesehene zentrale Hiltruper Jugendzentrum. Konkurrenz zur damals noch funktionierenden kirchlichen Jugendarbeit in Hiltrup wurde befürchtet, die Jugendlichen blieben auf der Strecke, ihre Interessen mehrheitlich nicht wahrgenommen.

Schon seit Jahren fordert die SPD in Münster ortsbezogene Jugendeinrichtungen. Daher hielt sie damals an der Einrichtung eines Jugendzentrums in der Stadthalle fest und beantragte im Januar 1979 auch für den Ortsteil Amelsbüren ein eigenständiges Jugendheim. In der Sitzung der Bezirksvertretung Hiltrup am 21.10.1980 hielt sie an ihrem Plan eines eigenständigen Jugendheims in Amelsbüren fest und forderte zusätzlich "Rat und Verwaltung auf, für Hiltrup ein Jugendheim zu planen und zu errichten, in dem ein der Größe des Stadtteils entsprechendes differenzier-

tes und qualifiziertes Angebot gemacht werden kann.

Es ist darauf zu achten, für die unterschiedlichen Altersgruppen und Interessen der Jugendlichen ein Raumprogramm aufzustellen, das den Bedürfnissen der Jugendlichen entgegenkommt. Die Verwaltung möge prüfen, ob eine rasche und kostengünstige Lösung in den Räumen des Hiltruper Klostergebäudes gefunden werden kann."

Der Antrag der SPD wurde wie gehabt niedergestimmt. Stattdessen will die CDU für Hiltrup und Amelsbüren im Bereich östlich oder westlich der Meesenstiege in der Nähe der Einmündung der Langestraße in die Meesenstiege ein einziges zentralgelegenes Jugendheim errichten. Die zu beglückenden Jugendlichen wollen von diesem CDU-Projekt nichts wissen, verhindert es denn nicht nur ein eigenständiges Jugendangebot für Amelsbüren, sondern auch einen zentralen offenen Jugendtreff für alle Hiltruper Jugendlichen.

Für wen die CDU also ihr Jugendheimprojekt plant, bleibt offen. Eine Lehre aus der Hiltruper Stadthalle sollte auch die CDU begreifen können: an den Betroffenen, in diesem Falle den Jugendlichen, sollte nicht vorbeigeplant werden. /rb

Jungsozialisten in der SPD Hiltrup

Kontakt zu den Jungsozialisten:

Roland POHLMANN und Clemens WITTEBUR,
Hülsebrockstraße 7, Telefon: 8692



Stadthalle Hilstrup

Sozialrabatt für ARM und REICH

Bei Fachleuten ist es unumstritten: Um die Kosten decken zu können, muß die Miete für den Saal in der Stadthalle Hilstrup 1250 DM betragen. Weil die Ausgaben für Heizung, Licht, Personal usw. in jedem Falle gleich hoch sind, ist es unerheblich, ob der Saal von vielen oder von wenigen Menschen benutzt wird. Diese DM 1.250,- (ohne sonstige Nebenkosten) müssen also Grundlage für alle Berechnungen sein.

Wenn nun die CDU - Ratsmehrheit eine Abstufung nach Personenzahlen vorgesehen hat, so mag das auf den ersten Blick wie eine soziale Großtat aussehen. Dieser Schein trägt jedoch, denn die nicht gedeckten Kosten bis zum Höchstbetrag von DM 1.250,- sind Zuschüsse, die alle Steuerzahler zu tragen haben. Unabhängig davon, ob der jeweilige Nutzer nun für seine Aufgaben Zuschüsse braucht oder nicht, werden diese Zuschüsse über alle ausgeschüttet.

Nehmen wir einmal an:

- Der Konzern X richtet für seine leitenden Angestellten ein Fest aus. 290 Personen werden erwartet.
- Der Sportverein Y, der wegen seines Engagements in Sachen Breitensport finanziell so eben über die Runden kommt, will seine Mitgliederversammlung durchführen. Auch hier werden 290 Personen erwartet.

Der Differenzbetrag von der zu zahlenden Miete (DM 625,-) zu den tatsächlichen Kosten (DM 1250,-) beträgt DM 625,-.

Stadthalle Hilstrup (großer Saal)	Miete	darin versteckter Zuschuß	
		absolut	mindest. pro Kopf
bis 300 Plätze	DM 625,-	DM 625,-	DM 2,08
bis 400 Plätze	DM 835,-	DM 415,-	DM 1,03
bis 450 Plätze	DM 935,-	DM 315,-	DM 0,70
über 450 Plätze	DM 1250,-	DM 0	DM 0

(ohne Auf- oder Abbautage und sonstige Nebenkosten wie z.B. Elektro-Akustik, Scheinwerferanlagen usw.)

Beide Veranstaltungen werden also mit diesen DM 625,- subventioniert (pro Kopf = DM 2,16). Ist in beiden Fällen eine Subvention zu rechtfertigen? Ist das Gerechtigkeit? Im CDU-Verständnis offenbar ja.

Erweitern wir das Beispiel,

um die Merkwürdigkeit noch deutlicher zu machen:

Der Sportverein Y ist ein Verein mit vielen Mitgliedern (was nicht bedeutet, daß er mehr Geld hat). 460 Personen nehmen an der Veranstaltung teil. Dann zahlt der Verein die Höchstmiete von DM 1.250,-. Hier wird nicht subventioniert, d. h., der Pro Kopf-Zuschuß beträgt hier 0,0 DM.

Auch das ist im CDU-Sinne offenbar gerecht. Die SPD-Fraktion im Rat wollte daher die Miete nach den Kosten festgesetzt haben mit der Möglichkeit, Zuschüsse zu der Miete durch die Stadt zu zahlen wo das gerechtfertigt und notwendig ist. Nur so ließen sich die Subventionen gezielt nach Notwendigkeit vergeben und nicht nach dem Gießkannenprinzip über REICH und ARM ausgießen.

Dieses Verfahren würde auch dem Prinzip der

Wahrheit und Klarheit im städtischen Haushalt entsprechen. Wenn Subventionen gezahlt werden, dann müssen sie auch als solche ausgewiesen werden.



Die öffentliche Hand hat nicht nur die Pflicht, mit den anvertrauten Steuergeldern sparsam umzugehen, sie muß auch die Bürger darüber informieren, was mit den Steuern geschieht, d.h. in diesem Falle, wer Subventionen erhält und wie hoch sie sind. Das jetzt von der CDU eingeführte Verfahren ist also nicht nur ungerecht, es läßt auch Empfänger und Höhe von Subventionen im Dunkeln, so daß schon aus dieser Sicht Bedenken zu erheben sind.

Brief an einen Freund

Straßenverwertung: Geschäft mit Zukunft

Lieber Justus!

Es war wirklich eine grandiose Idee von Dir und Deinen Freunden, dafür zu sorgen, daß für die neue Brücke in Eurem Stadtteil ein großes Waldstück vernichtet und viele Häuser abgerissen wurden. Auf diese Weise konnte das gewaltige Bauwerk doppelt so breit gebaut werden, wie es für den Verkehrsablauf eigentlich notwendig war. Darüber freue ich mich besonders; eröffnet das doch für mich einige geschäftliche Perspektiven.

Wie Du weißt, bin ich seit einiger Zeit Inhaber einer Straßenverwertungsfirma. Das Geschäft hat wegen der vielen Fehlplanungen größte Zukunftsaussichten.

Deinen Freunden und Dir möchte ich heute ein besonderes Angebot unterbreiten. Da Ihr die überbreiten Seitenstreifen auf der Brücke ohnehin nicht braucht; sie also für Euch wertlos sind, könntet Ihr sie mir für ein geringes Entgelt verkaufen. Ihr würdet damit wenigstens einen Teil Eures weggeworfenen Kapitals zurückerhalten und vielleicht für eine andere Fehlplanung verwenden können.

Da wir uns schon so lange kennen, will ich Dir auch (vertraulich) sagen, welche Aussichten sich dabei für mich ergeben.

Ich könnte die Flächen z.B. als Parkplätze für das Freibad vermieten, weil Ihr ja zum Glück beschlossen habt, dort einen Teil der öffentlichen

Parkplätze in Privatparkplätze zu verwandeln, um dem zukünftigen Benutzer die Kosten für eine eigene Anlage zu ersparen.

Da aber die Flächen an der Brücke selbst dafür noch zu breit (d.h.: zu schade) sind, wäre zu überlegen, ob ich sie nicht als Bauland weiter verkaufen könnte. Lärmschutzgründe können ja dagegen nicht sprechen, weil die ja auch an den belasteten Straßen zu beiden Seiten der Brücke keine Rolle gespielt haben. Sage mir nicht, die Seitenflächen wären dafür zu schmal. Die zukünftigen Bewohner würden für die Enge durch den sehr weiten Blick auf die Bahngleise und den Kanal hinreichend entschädigt. Außerdem - kinderreiche Familien oder auch Studenten sind, weil sie sonst nichts finden, nicht so wählerisch.

Möglicherweise haben aber auch Eltern, in deren Wohngebiet Ihr vernünftigerweise einen Kinderspielplatz gestrichen habt, Interesse daran, die Flächen dann von mir als Spielplatz für ihre Kinder anzupachten. Die Lage wäre geradezu ideal, weil der Verkehrslärm das lästige Kindergeschrei überdecken würde.

Du siehst, das Straßenverwertungsgeschäft hat große Zukunft, so daß ich Dich bitten möchte, mich bei meinen Absichten, die überflüssigen Seitenflächen aufzukaufen, zu unterstützen.

Übrigens wird sicher noch mehr Bauland frei, wenn alle die Bäume eingehen,

die früher in der Mitte des Waldes standen und die jetzt wegen der Abholzung am Rande stehen, d.h., die diese neue Lage nicht vertragen werden. Das hat gewiß noch etwas Zeit, aber ich sage Dir schon jetzt, daß ich interessiert bin.

In der Hoffnung auf viele weitere Fehlplanungen verbleibe ich mit herzlichen Grüßen,
Dein
Ottokar

Dieser Brief wurde nie geschrieben. Eventuelle Ähnlichkeiten mit irgendwelchen Bauwerken usw. wären selbstverständlich rein zufällig. Wenn Sie trotzdem welche feststellen, sind Sie dafür selbst verantwortlich.

(K)ein Herz für Kinder

Auszug aus dem Protokoll der Haushaltsberatungen des Ratsausschusses für Familie und Stiftung vom 10.11.1980:

"Auf Antrag von Herrn Dahmen für die CDU-Fraktion wird mit 7 gegen 5 Stimmen beschlossen, an der Straße "Am Roggenkamp" den geplanten Kinderspielplatz (Nr. 536 der Grünordnung) entfallen zu lassen. Stattdessen soll dieser Bereich als öffentliche Grünfläche ausgebaut werden"

Abgesehen von der Anmerkung, daß eine öffentliche Grünfläche kaum weniger kostet als ein Kinderspielplatz, ist wohl jeder weitere Kommentar zu dieser CDU-Entscheidung überflüssig.

Der Ha-Ha

Es war einmal ein Junge, der war wie alle anderen Jungen, bis zu dem Tag, als er zur Schule kam. Da begann er zu stottern. Es fiel gleich am ersten Schultag auf, als er seinen Namen sagen sollte.

"Wie heißt Du?" fragte die Lehrerin.

Der Junge saß in der hintersten Bank und blickte über die Köpfe der Schüler hinweg zur Lehrerin, die vorne am Pult stand. Er war ziemlich groß, aber schwächling und scheu. Ist meine Stimme wohl stark genug, fragte er sich, daß sie über die vielen Bankreihen hinweg nach vorne dringt? Seine Handflächen schwitzten.

Er begann, so laut er konnte: "Ha-" Er stockte, setzte dann nochmals an: "Ha-Ha-" weiter kam er nicht. Die Köpfe der Jungen und Mädchen flogen herum. Der Junge sah in dreißig Gesichter, die gerne lachen wollten.

"Ha-Ha-Ha", versuchte er es nochmals.

"Ha-ha-ha!" lachten die Kinder: Es klang wie ein Echo. Von diesem Tag an nannten sie ihn den Ha-Ha.

Richtig hieß der Junge Harald Haltmeier. Es war ein langer Name. Wenn der Junge ihn aussprechen wollte, stolperte er über ihn wie über unsichtbare Stelzwurzeln.

Die Kinder lachten dann jedesmal. Wenn Harald aufgerufen wurde, blickten sie erwartungsvoll nach hinten. Sie warteten gespannt, bis er einen Fehler machte.

Die Lehrerin zeigte auf ein Bild, auf dem ein schwarzer Junge unter einer Palme stand. "Wo wohnt dieses Kind?" fragte sie. "Bitte Harald?" "In A-Af-Af-rika", stotterte Harald.

"Aff! Aff!" brüllten die Schüler. Sie lachten jetzt schon viel lauter als am ersten Tag, wo selbst die frechsten noch ein bißchen zahm gewesen waren. Sie dachten sich nichts Böses, sie dachten sich nichts Gutes dabei. Sie dachten sich überhaupt nichts. Die schlimmsten Dinge entstehen oft gerade dadurch, daß man sich überhaupt nichts denkt.

Je lauter sie lachten, um

so mehr fürchtete sich Harald. Je mehr er sich fürchtete, um so ärger stotterte er. Und je ärger er stotterte, um so lauter lachten die Schüler.

Harald getraute sich jetzt kaum mehr, in der Schule den Mund aufzutun.

In der Pause stand er allein.

"Spielt niemand mit Harald?" fragte die Lehrerin.

Die Kinder zuckten die Achseln. "Er stottert ja so schrecklich, der Ha-Ha", sagten sie. "Was sollen wir denn mit dem?"

Wußten sie, daß er auswendig einen Löwen zeichnen konnte samt dazugehörigem Tierbändiger?

Daß er vier Meter weit spucken konnte?

Daß er ganz gerne in der Pause seinen Kaugummi geteilt hätte?

Nichts von all dem wußten sie. Sie wußten nur, daß er stotterte.

Eveline Hasler

Aus: „Seht, wie die Zeit vergeht!“,
Beltz & Gelberg



Hiltruper See

Nachteilige Folgen des Bebauungsplans

Die Landschaft wird durch erhebliche Vergrößerung der Baumassen eine nicht unbedeutende Veränderung erfahren. Öffentliche Parkplätze werden in Privatparkplätze umgewandelt, um dem Hotelbetreiber die Kosten für eine Tiefgarage zu ersparen. Besucher der Freizeitanlagen (insbesondere des Freibades) müssen in Zukunft weitere Wege zurücklegen, weil die neuen öffentlichen Parkplätze weit abseits liegen. Eine Gefährdung des Trinkwassers durch eine Verminderung der Wasserqualität ist nicht auszuschließen.

Das sind in Kurzform die Gründe der SPD für die Ablehnung des Vorschlages der Verwaltung zu den eingegangenen Bedenken und Anregungen zum Bebauungsplan Nr. 233 (Tageserholungsanlage Hiltruper See).

RIESIGE BAUMASSE

Der Bebauungsplan soll eine Erweiterung des Hotelkomplexes am Hiltruper See um ein Drittel ermöglichen. Nach Auffassung der SPD ist das eine erhebliche Erweiterung, während die Verwaltung verniedlichend darstellt, daß es nur ein Drittel sei. Es kann dahingestellt bleiben, ob nicht die jetzige Ausdehnung des Hotelkomplexes bereits eine Beeinträchtigung des Charakters der See- und Waldlandschaft, des Landschafts-Schutzgebietes darstellt. Bei der Vorlage des ersten Entwurfs hatte die Verwaltung offenbar auch diese Bedenken. Sie wollte nur einen zweigeschossigen Erweiterungsbau zulassen. Inzwischen hat sie diese Bedenken beiseitegeschoben und befürwortet eine dreigeschossige Erweiterung, also eine noch weitergehende Ausdehnung des Bauvolumens. Das liegt aber nicht im öffentlichen, sondern im privaten Interesse. Die von der Verwaltung vorgetragenen

Gründe, daß in Münster Hotelbetten fehlen und die Position der Stadt als Kongreßstadt infrage stünde, kann nicht überzeugen, zumal gerade am Aasee ein neues großes Hotel entsteht. Übrigens hat auch der Hotelier erklärt, daß zur Zeit die wirtschaftliche Lage nicht so sei, daß in naher Zukunft der Ausbau erfolgen könne. ("WN" vom 7.11.1980)

RUNDWEG UM DEN SEE

Bedenken wurden von einem Bürger, wegen der Beeinträchtigung des Rundweges durch den Neubau erhoben. Nach Auskunft der Verwaltung wird der Rundweg um den See planungsrechtlich abgesichert. Sie bestreitet aber nicht, daß eine Beeinträchtigung erfolgt, d.h., es ist tatsächlich von der Einengung auszugehen.

SKANDAL UM PARKRAUM

Im öffentlichen Interesse liegt es, ausreichend Stellplätze im Bereich des Sees (insbesondere des Freibades) zu haben. Mit dem Plan wird aber ein Teil der jetzt schon zu bestimmten Zeiten nicht ausreichenden Parkplätze in private Hotelparkplätze umgewandelt. Und das letztlich nur, um dem Hotelinhaber die Kosten für eine eigene Anlage zu ersparen. Der Bevölkerung werden aber mit

dem Ersatz in größerer Entfernung an der Westfalenstraße längere Wege zugemutet, ganz abgesehen davon, daß diese neuen Parkplätze bis an die Waldgrenze reichen dürfen, also fast in den Wald hineingebaut werden können. Hier sind nach Auffassung der SPD in besonders gravierender Weise die berechtigten Belange der erholungssuchenden Bevölkerung zugunsten privater Interessen falsch abgewogen worden.

TRINKWASSER GEFÄHRDET

Im Bereich des Trinkwasserschutzes sind die Bedenken der SPD ebenfalls nicht ausgeräumt worden. Der Komplex liegt im Bereich der Wasserschutzzone II, so daß man schon Bedenken haben kann, ob eine solche Baumasse dort überhaupt stehen sollte. Das Staatliche Amt für Wasser- und Abfallwirtschaft befürchtet eine Verminderung der Wasserqualität, weil durch die Vergrößerung des Hotels die Windexposition der Seeflächen beeinträchtigt werde (reduzierter Wellenschlag und geringere Durchlüftung des Seewassers. Die Stadtverwaltung beschwichtigt mit der Feststellung, daß eine Erhöhung der Gebäude nicht vorgesehen sei. Tatsächlich darf der Erweiterungsbau sehr wohl über den First des heuti-

gen Hotels hinausragen. Das ergibt sich aus der veränderten Stockwerkhöhe gegenüber dem ursprünglichen Entwurf. Die Krone setzte die Verwaltung allerdings wohl mit der Feststellung auf, daß der Wind von Nordwesten käme, das Hotel aber im Westen erweitert würde.

SINNLOSES RISIKO

Wir müssen immer mehr Geld ausgeben, um die Qualität unseres Trinkwassers zu erhalten. Darum darf das Risiko einer Verschlechterung der Wasserqualität nicht eingegangen werden.

Kein Bebauungsplan bleibt ohne finanzielle Folgen für den Steuerzahler. Es

ergibt aber keinen Sinn, erst mit hohem Kostenaufwand eine Verminderung der Wasserqualität herbeizuführen, um später diese selbst angerichteten Schäden mit noch höheren Kosten wieder zu beseitigen, wenn das dann überhaupt noch möglich ist.

UMKEHRUNG DER ZIELE

Die Begründung der Verwaltung zum Bebauungsplan setzte an die erste Stelle das Ziel, die planungsrechtlichen Voraussetzungen zu schaffen für die Sicherung der vorhandenen Anlagen, Freiflächen und der Tageserholungsstätte. Erst darüber hinaus sollte die Er-

weiterung des Hotels, der Tennisanlage und des Segelclubheims ermöglicht werden.

In der am 5.11.1980 von der Mehrheitsfraktion im Rat angenommenen Vorlage sah die SPD aber eine Umkehrung der Prioritäten, bei der den privaten Interessen Vorrang gegeben wurde vor den öffentlichen.

Im Interesse der erholungssuchenden Bevölkerung, des Landschaftschutzes und eines wirksamen Schutzes unserer Wasserversorgung lehnte die SPD den Bebauungsplan ab. Wir überlassen es Ihnen zu beurteilen, warum die CDU dieser SPD Auffassung nicht folgte.

An der alten Kirche / Burgwall **SPD-Vorstellungen setzen sich durch**

Burgwall, Westfalenstraße, Amelsbürener Straße, Theodor-Storm-Straße und Albertsheide bilden die Grenzen des Gebiets, das durch den Bebauungsplan "westlich der Westfalenstraße" neu geordnet werden soll.

Die Bezirksvertretung und der Planungsausschuß haben den Entwurf bereits beraten, so daß das Verfahren bald eingeleitet werden kann.

Es würde zu weit führen, hier alle Einzelheiten des Planes aufzuführen und zu erläutern. Einige Punkte aus dem Plan sind aber einer besonderen Betrachtung wert.

Der Bebauungsplan 246, der aufgestellt werden sollte, um die Straße An der alten Kirche zu einer Durchgangsstraße zu machen, liegt innerhalb dieses Gebietes. Das heißt,

er wird mit überplant. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Planer der Vorstellung der SPD und der Bürger (die im Februar 1980 schriftlich gegen den Plan Bedenken erhoben) weitgehend gefolgt sind.

In Zukunft werden die Straßen An der alten Kirche und Burgwall keine Durchgangsstraßen, sondern verkehrsberuhigte Zonen sein. Längs durch das neue Plangebiet wird sich von Süd nach Nord ein Grünzug ziehen. An diesem Grünzug werden die beiden Straßen unterbrochen. Die dadurch entstehenden Stichstraßen können von Kraftfahrzeugen nicht mehr in der ganzen Länge durchfahren werden. Nur Radfahrer und Fußgänger haben die Möglichkeit, den Grünzug auf diesen beiden Stra-

ßen zu überqueren.

Die Wohngebiete werden zukünftig über ein System von Schleifenstraßen sowie Rad- und Fußwegen erschlossen, so daß auch hier eine weitgehende Beruhigung des Straßenverkehrs erfolgt.

Der Bereich um die alte, unter Denkmalschutz stehende Pfarrkirche soll wieder den ihr angemessenen Rahmen erhalten, wobei die im östlichen Teil der Straße An der alten Kirche vorhandene Situation einer alten Dorfstraße nicht zerstört, sondern einbezogen wird.

Es kann festgestellt werden, daß die gemeinsame Aktion von Bürgern und SPD ein voller Erfolg war. Sich gegen Fehlplanungen zu wehren ist also nicht zwecklos.

Ein friedliches Weihnachtsfest

sowie ein gutes neues Jahr

wünscht allen Lesern von

»HILTRUP HEUTE UND MORGEN«

Ihre
SPD Hiltrup

	Blume	Rhein- nymphe	Papier- zähl- maß	Fix- stern	Verhöl- tniswort	Berg in der Schweiz	Winter- sport- gerät	Strom in Italien	alter- tümlich	Skat- aus- druck	Asiat
Ärger	→							Nenn- wert			
Stadt in Nord- amerika	→				Gebäck (Mz.)						
jäm- Kalen- dertage	→				Fluß in Pommern	Nah- rungs- mittel		Ausbil- dungs- zeiten	Fluß in Italien	Figur im "Fliegen- den Hol- länder"	
gebün- delter Licht- strahl						Ausle- gung		still			
		Trau- benart	Meeres- anjanje					Haus- vorbau			
Abk. für Herr	→		Augen- blick	japan. Tanz- mädchen					Berg- bau- begriff		Asthma
Zutritt	→						Rausch- gift	griech. Buch- stabe			
unge- braucht	→			wissen- schaftl. Behaup- tung	Stadt in Holstein	Hoch- zeit					
	Kinder- frau		Begriffe beim Lotto					Wut		griech. Göttin	
Zeichen für Alumi- nium	→		Kopf- bedek- kung			Kfz-Z. Naifa		Milch- erzeug- nis			
antike Stadt	→				Wander- volk						
Kfz-Z. Mindel- helm	→		gypt. Halb- insel					Markgraf Otto d. Großen-			
Acker- geräte	→				Annon- ce						

Münster-Hiltrup

Ihre SPD-Ratsherren

Rainer Bannert

Hohe Geest 120
Telefon: Hi 7888

Theodor Dopheide

Marktallee 75
Telefon: Hi 4291

Ihre SPD-Bezirks- vertreter

Prof. Dr. Dietrich Thränhardt

Am Linnenkamp 2
Telefon: Hi 4793

Michael Crone

Westfalenstraße 162
Telefon: Hi 3797

Hansjörg Weiße

Klinkkampweg 3
Telefon: Hi 3974

Ihre SPD Hiltrup

Vorsitzender:
Theodor Dopheide
Marktallee 75
Telefon: Hi 4291

Wenn Sie Anregungen,
Probleme usw. haben,
wenden Sie sich ver-
trauensvoll an Ihre
SPD Hiltrup oder di-
rekt an Ihre Ratsher-
ren oder Bezirksver-
treter.

Wir danken für Ihr Vertrauen!

Im Bereich des SPD - Ortsverein Hiltrup (identisch mit dem Gebiet der ehemaligen Gemeinde Hiltrup) brachte die Bundestagswahl folgendes Ergebnis:

CDU	Erstst.	45,7 %	(-7,2)	Zweitst.	44,9 %	(-7,2)
SPD	Erstst.	41,4 %	(+3,3)	Zweitst.	37,9 %	(+0,8)
FDP	Erstst.	10,2 %	(+3,5)	Zweitst.	16,0 %	(+5,7)
Grün	Erstst.	2,4 %		Zweitst.	1,3 %	

»HILTRUP HEUTE UND MORGEN«

Herausgeber:

SPD-Ortsverein Hiltrup
Marktallee 75, Münster

Redaktion: Rainer Ban-
nert, Theodor Dopheide,
Johannes Kimmann (ver-
antwortlich)

Auflage: 6.500